

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 18 (1904)

230 (30.9.1904)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-394710](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-394710)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

„Norddeutsches Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach- und gefühlten Feiertagen. — Abonnementpreis bei Vorausbezahlung eines Monats einchl. Beleglohn 70 Pfg., bei Selbstabholung 60 Pfg.; durch Post bezogen vierteljährlich 2,25 Mk., für zwei Monate 1,50 Mk., monatlich 75 Pfg. einchl. Postgebühren.

Mit der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Insertate werden die fünfspaltige Spaltenbreite oder deren Raum für die Inserenten in Württemberg-Württemberg und Umgebung, sowie der Pfälzen mit 15 Pfg., für die sonstigen auswärtigen Inserenten mit 20 Pfg. berechnet; Wiederholungen werden entsprechend Rabatt gewährt. — Inserate für die laufende Nummer müssen bis 11 Uhr in der Expedition abgegeben sein.

Redaktion und Haupt-Expedition in Bant, Neue Wilhelmshavenener Straße 82. — Fernsprech-Anschluß Nr. 58, Amt Wilhelmshaven.

Mal-Expeditionen und Annahmestellen: Bant: G. Rüdiger, Buchhandlung, Petstr.; Heppens: G. Sackwaller, Schöstr.; Jense: F. Hinrichs, Mönchestr. 61; Varel: U. Meyer, Schüttrig. Oldenburg: S. Heitmann, Heitstr.; Zwischendamm: W. Döring, Buchhlg.; Kugelfisch: U. Heise, Am Kanal; Brate a. d. W.: P. Eggemann; Warel: G. Hilgrom, Vangentamp; Norden (Christiansland): T. Biering; Nordbrunn: W. Hinkel, Elternstr.; Umden: Carl Faust, Große Salzestr. 18; Leer (Ostf.): U. Meyer, Ströhr. 44; Weener (Ostf.): G. 119; Wittum: Egerdars (Woltem): J. Hinische, Rosenstr. 8; Stade: W. Rühlmann, Kirchhoffstr. 41; Osterfeld (Stiefenfeld): Conrad Ziemer.

18. Jahrgang.

Bant, Freitag den 30. September 1904.

Nr. 250.

Erstes Blatt.

Der Glücksburger und Augustenburger Privilegien.

In dem Hof-Standardsprozess gegen die frühere Gesellschaft der Herzogin Almale von Zonenburg-Augustenburg, über den wir an anderer Stelle berichtet haben, sind dessen Grundlagen vor morgen den Artikel eines Mitarbeiters veröffentlicht werden, hat bewiesen, wie unrecht der Reichstag am 10. März d. J. getan hat, als er den beiden sich jetzt um die oldenburgische Thronfolge streitenden Fürstengeschlechtern gewisse Vorrechte gewährte. In dem Prozess beklagte der Verteidiger der Angeklagten, daß es ihm nicht möglich sei, die Vernehmung einer Prinzessin an Gerichtsstelle zu erzwingen. — Vor dem Reichsgericht wurde es eine strittige Frage, ob den Glücksburgern und Augustenburgern das Recht zusteht, dem Landesherren und ihren Familienmitgliedern gleich in ihrer Wohnung vernehmen zu werden. Der plänierte Prozess, in welchem die Augustenburger verwickelt sind, ließ es ihnen als wünschenswert erscheinen, sich ein Recht garantieren zu lassen, welches ihnen bisher einzelne Gerichte zubilligten, aber andere verweigerten. Jetzt ist die strittige Frage zu gunsten jener hohen Herrschaften entschieden und jede Möglichkeit fehlt, für Kläger und Beklagte in Zivilprozessen oder für Angeklagte, das Zeugnis von Angehörigen der genannten Familien an Gerichtsstelle zu erzwingen, während ihr Erscheinen früher manches Gericht anordnete.

Run haben freilich Kläger und Beklagte, sowie Angeklagte in Zivil- wie Strafprozessen das Recht, solange sie auf freiem Fuß befallen sind, bei den Vernehmungen in der Wohnung der hochgestellten Persönlichkeiten teilzunehmen; sind die Betroffenen aber verhaftet, so brauchen sie zu der Vernehmung der oft stark interessierten hochgeborenen Zeugen nicht zugelassen zu werden. Gern hat das Gericht demnach die Verhaftung der Angeklagten angeordnet und gleichzeitig die Zeugenvernehmung des Herzogs Günther befohlen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß Kläger und Beklagte in solchen Zivilprozessen und Angeklagte in solchen Strafprozessen, in denen die Vernehmung der fraglichen beehrten Geschlechter in Frage kommt, durch die häusliche Auslage schwer geschädigt werden, selbst wenn sie persönlich anwesend sein dürfen, noch mehr, wenn die Vernehmung in ihrer Abwesenheit geschieht. Daß Kläger, Beklagte und Angeklagte sich bei dieser Gelegenheit durch einen Rechtsanwalt vertreten lassen dürfen, ändert daran nichts. Wenn die Richter über Schuld oder Unschuld einer Angeklagten oder über die Tatsachen, in dem es sich bei einem Prozess um Geld und Gut handelt, ein zutreffendes Urteil bilden sollen, ist es nötig, daß sie alle beteiligten Zeugen einander und mit Kläger, Beklagten und Angeklagten gegenüberstellen, ist es ferner nötig, daß nicht ein einzelner Richter die Zeugen kommissarisch vernimmt, sondern alle bei der Urteilsfällung beteiligten Richter die Zeugenaussage mitanhören und sich davon überzeugen, was für einen Eindruck der Zeuge macht. — Die bürgerlichen Parteien von den Konfessionen und Agrariern, den Nationalliberalen und dem Zentrum bis zu der freimüthigen Vereinigung und der freimüthigen Volkspartei legten freilich darauf Wert, die Mitglieder der genannten hohen Herrschaften von den Unannehmlichkeiten zu befreien, die mit einer öffentlichen Zeugenaussage vor Gericht verbunden sind. Für unsere Genossen kam aber in Frage, trügen Verleumdungen, durch welche unter Umständen an arme Leute von Reichem unbedachte Geldansprüche gestellt und berechtigte Forderungen armer an reiche Leute bestritten werden können; für uns kam weiter in Betracht, das Schuldige aus sehr hohen Stellen

verdienter Strafe entgehen und Unschuldige verurteilt werden können.

Früher haben manche Richter von den Glücksburgern und Augustenburgern denselben mündlichen Eid verlangt, wie von gewöhnlichen Sterblichen. Jetzt werden die Angehörigen der beiden „hohen Häuser“ schriftlich verurteilt. Für das deutsche Volk ist es eine Zurücksetzung, daß gewissen adligen Familien eine andere Eidesform gestattet ist, wie der großen Masse. Es ist geradezu beleidigend, daß man neue Privilegien schafft, durch welche dem Volke neuerdings in's Gedächtnis gerufen wird, daß man dem Eide eines Bürgerlichen nur traut, wenn er in feierlichen Formen geleistet ist, während bei gewissen begüterten und „ehrbürigen“ Familien die Unterchrist genügt. Es sei daher darauf aufmerksam gemacht, daß alle bürgerlichen Parteien der erwähnten Bestimmung zustimmen.

Endlich wurde den Glücksburgern und Augustenburgern das Recht eingeräumt, ihre Grundstücke nur dann ins Grundbuch eintragen zu lassen, wenn sie es beantragen, während bisher einzelne Gerichte annahmen, die beiden Familien hätten auch in dieser Beziehung die Vorrechte der Landesherren nicht. Daraus, daß die bürgerlichen Parteien ausnahmslos auch für diese Bestimmung eintreten, ging wieder einmal hervor, daß die Bourgeoisie zu feige ist, ihre Interessen, die sie dem Proletariat gegenüber brutal zur Geltung zu bringen pflegt, Färten und Junkern gegenüber zu wahren und es der Sozialdemokratie überläßt, ihre Rechte gegen die mächtigste Klasse in Deutschland zu schützen. Die Eintragungen ins Grundbuch sind hauptsächlich dazu, damit jeder sich darüber unterrichten kann, wie hoch ein Grundstück durch Hypotheken belastet ist, sodas er davor geschützt ist, leichtsinnigen Schuldendruckern zu viel zu vertrauen. Wenn einmal ein lebenslänglicher Abkömmling aus dem Hause der Glücksburger oder Augustenburger sich zu hohe Darlehen verschafft, weil er die Kreditgeber über die Höhe der auf seinen Grundstücken lastenden, im Grundbuch nicht eingetragenen Hypotheken täuscht, so mögen die Geschädigten sich bei den bürgerlichen Parteien bedanken.

Die geschichtliche Aufgabe der Bourgeoisie, die Adelsvorrechte zu beseitigen, hat in Deutschland das Proletariat zu übernehmen, welches mit dem Bürgertum unter der Macht des Junkertums zu leiden hat und sich gegen die Vorrechte jeder Aristokratie als unterdrückte Klasse naturgemäß am meisten auflehnt.

Politische Rundschau.

Bant, 29. September.

Die preussische Regierung gegen den Berliner Magistrat.

Eine ungeheuerliche Zumutung hat die preussische Staatsregierung an den Magistrat von Berlin gestellt. Der Berliner Magistrat hat selbstverständlich im Einvernehmen mit der Stadtverordnetenversammlung das Recht, über die Schulgebäude zu verfügen, welche die Stadt ohne Staatshilfe auf ihre Kosten gebaut hat und zu bestimmen, zu welchen Zwecken die Schulräume außerhalb der Unterrichtszeit verwandt werden dürfen.

Jetzt hat die Regierung durch das ihr unterstellte Provinzialkollegium dem Magistrat geschrieben, er müsse die Erlaubnis der Regierung über jeden Fall einholen, in dem er Schulräume zu anderen als Schulzwecken verwenden wolle. Die Verfügung, mit welcher man den abermäßig kognitiven Magistrat beleidigt hat, schließt mit den dreifachen Worten: „Der Magistrat wird unserm Ersehen zu entsprechen haben; einem Bericht darüber, daß dies geschieht, leben wir binnen 14 Tagen entgegen.“

Den Anlaß zu diesem ledigen Eingriff in die Selbstverwaltung hat die Benutzung der Schulräume zu Feiernlichkeiten der freireligiösen Gemeinde sowie der Schulturnhallen zu

Uebungen des Arbeiterturnerbundes, eines tschechischen und eines polnischen Turnvereins. Der Magistrat von Berlin ist aus der vom Dreiklassenwahlrecht erkorenen Stadtverordnetenversammlung gewählt, in welcher freilich die dritte Abteilung zum größten Teil durch Sozialdemokraten vertreten ist. Der Magistrat muß mithin auf die öffentliche Meinung wohl einige Rücksichten nehmen, ist aber eine recht wenig oppositionelle und bekanntlich vom König besetzte Behörde.

So weit ging der Berliner Magistrat freilich in seiner Rücksichtslosigkeit nach unten und Rücksichtslosigkeit nach oben nicht, um den genannten Vereinigungen die Schulräume zu verweigern. Zur freireligiösen Gemeinde gehören in Berlin viele Arbeiter, die keineswegs an „Gott“ glauben, vielmehr in atheistischen Erbauungsstunden ihre Andacht suchen. Diese Feiernlichkeiten zu bestreiten, erhebt der Regierung heilige Wut gegen den Kapitalismus, da ja der Gottesglaube eins der wirksamsten Mittel ist, die Arbeiter von den gewerkschaftlichen Organisationen fernzuhalten. Der Arbeiterturnbund ist nicht, wie die Regierung neuerdings behauptet, ein sozialdemokratischer Verein, da er sich bei seinen Zusammenkünften nur mit Turnen und nicht mit Politik beschäftigt. Da aber die Mitglieder, wie das bei Berliner Arbeitern selbstverständlich ist — größtenteils Sozialdemokraten sind, und vor und nach den Verlesungen in Privatgesprächen wohl auch über Politik gesprochen wird und eine private Agitation zu Gunsten der Arbeiterbewegung auf den Rathhauswegen vorkommt, ist den Unternehmern der Arbeiterturnbund verhaßt. — Das Vorgehen gegen die tschechischen und polnischen Turnvereine ist auf die Habsakistenpolitik der Regierung zurückzuführen, welche den Polen und sonstigen Slaaven in Deutschland jede Gelegenheit zusammenzufommen und sich in ihrer Mutterprache mit einander zu unterhalten nach Möglichkeit erschweren will.

Der Berliner Magistrat hat erstlichweise der Regierung energisch geantwortet und einwilligen erklärt, daß er sich ihren Wünschen nicht fügt. Ob die Regierung die Sache so weit treiben wird, den in Frage kommenden Vereinen durch die Polizei den Eintritt in die Schulräume zu erschweren, bleibt abzuwarten. Möglich ist in Bezug auf polizeiliche Liebergriffe in dem unglückseligen Preußen alles.

Als Grundlage für das Vorgehen der Regierung gegen den Magistrat führt die „Vollz.“ folgendes an:

„Der Minister der geistlichen u. Angelegenheiten“ hat unter dem 17. November 1903 den Gemeindegewählten die selbständige Verfügung über die ihnen gehörenden Schulgrundstücke und Schulräume entzogen. Für tschechischen Konfessionen, Weid- und Kommunion-Unterricht soll die Verwendung frei sein; für andere Zwecke soll sie der Genehmigung der Staatsbureaunkräfte unterliegen. Und worauf stützt sich diese Anordnung? Auf § 18 einer Instruktion vom 21. Oktober 1817. Wir haben diese langatmige Instruktion nachgeschlagen und durchgesehen. Was alles ist da nicht Sache der Regierung? Die Disziplin tschechischer Kirchen, die Vermessung tschechischer Äußerer Kirchen- und Schulangelegenheiten, die Oberaufsicht über alle literarischen Institute, Gesellschaften und Unternehmungen und vielerlei andere Dinge. Der ganze weisheitsreiche Paragraph aus der Zeit des Absolutismus ist feilge durch die staatsrechtliche Entwicklung längst überholt.

Zu bemerken ist noch, daß die Regierung der tschechischen Schuldeputation ihre angebliche Befugnis, die Verwendung von Schulräumen zu anderen als Schulzwecken zu genehmigen, übertragen wollte. Die Schuldeputation ist zum Teil von der Stadtverordnetenversammlung gewählt, unterliegt aber einer Beaufsichtigung durch die Regierung, welche den Eintritt von Sozialdemokraten in die genannte Deputation bisher gewaltsam verhindert hat. Außerdem gehören zur Schuldeputation noch Regierungsbeamte, sowie evangelische und katholische Geistliche. — Die Schuldeputation hat aber die ihr angekommene Ausübung der tatsächlich gar nicht bestehenden Regierungsbefugnisse, welche sich die Minister nur anmaßen, entschieden ver-

weigert. Heute, am Donnerstag, wird die Berliner Stadtverordnetenversammlung sich mit der Sache befassen.

Um den Lippe'schen Fürstenthron.

Mehrere Blätter melden: Gegen die Uebnahme der Regentschaft in Lippe seitens des Grafen Leopold zur Lippe wird von der Regierung des Fürstentums Schaumburg-Lippe Protest beim Bundesrat eingelegt werden.

In dem Amtsblatt des Fürstentums Lippe erinnert der neue Regent daran, daß ihm durch Landesgesetz die Regentschaft zusteht. Damit ist unseres Erachtens die Angelegenheit erledigt.

Gerade um dem Bundesrat das Recht der Einmischung zu nehmen, beschloß der Landtag die Thronfolgefrage zu regeln. Die Sache ist auch für Oldenburg von Interesse, da mit demselben Recht wie die Kronprinzen in Lippe die Augustenburger den Bundesrat anrufen können, um den Beschluß des Landtages zu beanstanden, durch den wir mit dem Glücksburger statt mit dem Bruder der Kaiserin beklagt werden sollen.

Wir meinen, daß es — wenn es schon durchaus einen Landesherren geben soll — ein kleineres Übel ist, wenn die Volkstretter sich unter den herrschbegierigen Persönlichkeiten eine aussuchen, als wenn der Bundesrat den Einfluß Preußens durch Beförderung der mit dem Kaiser verchwägerten Prinzen oder Herzöge auf die Landesherrschaft vermehrt. — Wir Oldenburger werden z. B. den Glücksburger nur mit gleichgültigen Mißgefallen empfangen, aber nach dem Bruder der Kaiserin haben wir deshalb schon gar keine Sehnsucht. Unser Provinzialrat in heutiger Nummer dürfte z. B. nicht dazu dienen, den Oldenburgern eine besondere Achtung zu der Thronbewerbung des Herzogs Günther einzumischen.

Wollte der Bundesrat, wozu ihm die Macht und das Recht unseres Erachtens fehlt, uns oder den Lippern gegen den Willen der Volkstretter einen Serenissimus aufzwingen, so würden wir als grundgesetzliche Gegner der monarchischen Einrichtungen damit zufrieden sein können. — Zu erwägen wäre freilich noch, ob wir es nicht, sei es in Oldenburg, sei es in Detmold, mit der Frau Meyer als Landesherren versuchen sollten, die sich, wie aus unserem heutigem Provinzialtag hervorgeht, gleichfalls um den freierwerbenden Thron bemüht.

Deutsches Reich.

Berlin, 28. Septbr. Das Amtsgericht in Herne verfügt nach der „Vollz.“ auf Antrag der Dresdener Bank, daß auf die Tagesordnung der Generalversammlung der Bergwerksgesellschaft „Hibernia“ am 22. Okt. auch die von der Verwaltung abgeleiteten Punkte gelegt werden, nämlich die Anträge auf Aufhebung des Kapitalerhöhungsbefehls und die Vornahme von Neuwahlen zum Aufsichtsrat, dagegen hat das Gericht den Antrag wegen Führung des Vorlages abgewiesen.

— Die Kommission zur Vornahme einer Abänderung des Strafprozesses wird am 4. Oktober und zwar zunächst zu einer achtstägigen Tagung zusammentreten.

St. Als Beschüher des Dreiklassenwahlrechts lobt der ehemalige „Vollz.“-Redakteur v. Jodis-Neutritsch im „Tag“ die preussischen Freimüthigen und Liberalen. Er schreibt: „Wie ernstlich stehen sowohl der freireligiöse wie der liberale Wahlkämpfer (den die Freimüthigen mitunterzeichnet haben, d. Red.) nicht nur auf dem Boden des Dreiklassenwahlrechts, sondern bewegen auch dessen Aufrechterhaltung durch Beteiligung von Einzelheimern.“ Das ist auch immer unsere Meinung gewesen. Die „Einzelheimern“ die beteiligt werden sollen, bestehen darin, daß die beliebende Unterteilung der Wahlkreise den Arbeitern noch zuviel Recht läßt, sodas am Ende auch einmal ein Sozialdemokrat gewählt werden könnte!



vorhanden, mitgenommen. Die Sache ist zur Anzeige gebracht worden. Gefunden wurden in Geestmünde die Papiere eines insofern Bootsmannsmaaten der Marine, welche sich auf ein Ausreisungsgeld beziehen. Die Papiere, die mit kleineren Briefen versehen sind, können in der Redaktion der „Norddeutschen Volkstimme“ in Geestmünde in Empfang genommen werden.

Neuende, 29. September.

Durch übermäßiges Radfahren den Tod gefunden hat eine junge in Sedan wohnende Frau. Sie hatte mit einer Freundin eine Radtour nach Jever unternommen. Als sie zurückkehrte, erkrankte sie. Bald darauf trat der Tod infolge Lungenstillstandes ein.

Aus dem Lande.

Barel, 29. September.

Der harmlose „Gemeinnütze“ kommt plötzlich zu dem Erkenntnis, daß nicht nur in den Städten, sondern auch auf den Dörfern dem Glücksspiel geschuldet wird, nachdem ihm folgender Fall bekannt wird: „In einer Gastwirtschaft eines benachbarten Dorfes trafen sich vor einiger Zeit zwei Herren. Aus Langeweile fingen sie an zu hazardieren und beendeten erst das Spiel, als der eine der Beteiligten 1000 M. verloren hatte. Da dieser den verlorenen Betrag nicht besaß, ließ er die Summe von einem Freunde mit dem Versprechen, sie in vier Jahren (jährlich 250 M.) zurückzahlen zu wollen.“

Wir können nicht gut annehmen, daß der „Gem.“ seine Heimat weniger gut kennen sollte als wir dieselbe kennen gelernt haben, und liegt daher sehr wahrscheinlich ein Schreibfehler vor, so daß der Satz lauten würde: „Nicht nur auf den Dörfern, sondern auch in den Städten“ findet man Anhänger der „lustigen Sieben“. Schon mehrmals haben wir darauf hingewiesen, daß in einigen größeren Dörfern unserer Nachbarhaft mit einer Leidenschaft gepielt wird, die wir übertrieben wird von der Spielwelt an den konfessionierten Spielbanken des Auslandes. An der Hand von Tatsachen haben wir nachgewiesen, daß nicht Reuten, nicht Mörbete oder sonstige Vorkommnisse einige größere Landwirte unserer Nachbarhaft verführt hat, sondern jene Umhänmer, die im Kartenpiel umgehört werden sind. Vergleiche, wie der „Gem.“ nun einmal ist, erinnert er sich nicht mehr, daß vor kaum einem Vierteljahr ein in einem Nachbarort angestellter Beamter mit Gefängnis bestraft wurde, weil er, verführt von der Spielbegeisterung, die Hand nach fremdem Gelde ausgestreckt hatte. Trotzdem dieser Vorkall sich nur 6 Kilometer von hier abspielte, vernahm der „Gem.“ doch erst etwas davon, als die Angelegenheit vor dem Landgericht in Oldenburg zur Verhandlung kam. Uge es dem „Gem.“ daran, gemeinnützig zu wirken, so hätte er längst gleich uns versuchen müssen, den Spielteufel aus den Dörfern auszutreiben, selbst auf die Gefahr hin, einige Abonnenten zu verlieren.

Oldenburg, 29. September.

Ueber die neuen Oldenburgischen Eisenbahnstrecken wird der „Wesertag“ berichtet: Von den zuerst im Bau begriffenen neuen Eisenbahnstrecken (Vohne—Dinlage, Nordenham—Wlexen, Oldolt—Westerlunde und Oldenburg—Frisioftho) werden die ersten beiden ohne allen Zweifel bis zum 1. November d. J. dem öffentlichen Verkehr übergeben werden. Nach Eröffnung der Bahn Nordenham—Wlexen wird voraussichtlich alsbald eine Vervängerung in der Verbindung zwischen den beiden Unterwerfern (Geestmünde—Wlexen, nicht mehr Geestmünde—Nordenham) erfolgen, womit namentlich in Wintermonaten vielfachen Wünschen entsprochen und manches bisherige Verkehrsbedürfnis befriedigt wird. Hinsichtlich der Bahn Westerlunde—Oldolt, welche normalspurig wird, dürfte ebenfalls die Eröffnung noch im Laufe dieses Jahres bevorstehen, während die Strecke Oldenburg—Frisioftho erst im kommenden Jahre fertiggestellt sein kann. Auf

leichter Strecke sind die Vorarbeiten beendet; hierhin gehört u. a. das sogenannte Abmooren; die Anwohner hatten sich demnach verpflichtet müssen, das Abmooren, soweit es für die Strecke erforderlich war, auf eigene Kosten zu leisten. — Die Eröffnung der Dinlage Bahn wird für die Verbindung mittels der Mittagszüge infolge einer Vervängerung zur Folge haben, als der Mittagszug jetzt von Vechta aus abgeht, demnach aber von Vohne abfahren wird.

Frau Meyer als Vandesmutter in spe. Der „Generalanz.“ schreibt: „Ein neuer Protest zur Thronfolge, der nicht eines gewissen humoristischen Beigehalts entbehrt, ist beim Landtage in einer Petition eingelaufen. Eine Gräfin Meyer in Dresden-Striefen hat nämlich ihrer Meinung nach Anspruch auf die Herrschaft über die getreuen Oldenburger; sie ist jedoch bereit, die Ansprüche gegen eine Entschädigung abzutreten. Die „Präsidentin“ fängt mit der Zeit von 58 v. Chr. an, um ihre Ansprüche zu beweisen. Der Name Meyer, den sie führt, unterstützt ihre fast ihre Ansprüche, denn wie man sofort sieht, beweist er die Abstammung von den Hausmeiern der Verominger und damit alles übrige.“ — Die Unterjuchung dieses „Falles“ wird den Landboten interessant erscheinen.

Die Oldenburg-Portugiesische Dampfschiff-Reederei hat einen neuen Dampfer von 1811 Reg.-Tons erhalten.

Der Volksverein hat am Samstag-Sonntag ein Tanzfrühchen im Vereinshaus, Kellenstraße, arrangiert. Am Montag ist dabeist Ball des Verbandes der Schneider. Zu zahlreichem Besuch sind die Mitglieder eingeladen.

Delmenhorst, 29. September.

Kentenquetsche. Mit welcher Rücksichtslosigkeit leitens der Berufsgenossenschaft den Verletzten gegenüber vorgegangen wird, lehrt nachfolgendes Schreiben:

Gemäß § 89 des Gewerbe-Unfallversicherungs-Gesetzes vom 30. Juni 1900 wird Ihnen mitgeteilt, daß die Waise besteht, die Ihnen für die Folgen Ihres Unfalls vom 3. Februar 1900 bisher gezahlte Rente demnach auf Grund folgender Unterlagen berechnet ist:

Nach dem Gutachten des Herrn (folgt Name des Arztes) ist in Ihrem Zustande infolgedessen eine wesentliche Besserung eingetreten, als Ihre Erwerbsfähigkeit jetzt nur noch durch den Verlust von 1 1/2 Gliedern vom linken Zeigefinger und 2 Gliedern des linken Mittelfingers beschränkt ist. Hierdurch erscheint Ihre Erwerbsfähigkeit nur noch um 20 Prozent beeinträchtigt.

Der arme Teufel folgt, obwohl er nirgends Arbeit erhält mit 8.50 Mark monatlich keine Familie ernähren, weil nur noch das Fehlen der obenbezeichneten Finger seine Arbeitsfähigkeit einschränkt.

Leer, 29. September.

Die Volksversammlung, welche am 27. September in Southoffs Votal hierelbst stattfand und in der Reichstagsabgeordneter Genosse Förster-Damburg sprach, war gut besucht. Gen. Förster referierte über das Thema: „Der russisch-japanische Krieg und dessen Einfluß auf die Kulturverweltelung.“ Der 1 1/2stündige überaus interessante und treffliche Vortrag wurde lebhaft applaudiert. Eine Diskussion wurde nicht beliebt.

Alte Mitteilungen aus dem Lande. In Euxen wurde am 29. September das vom Hamburger Staat für 200.000 Mark erbaute neue Stranfbauhaus eröffnet. — Infolge harten Nebels wurde am Dienstagmorgen auf der Strecke Vohne-Neuendorf ein Gefährt von einem Personenzug überfahren, trotzdem alle Vorkehrungen getroffen waren. Da die Wende schon wüthend, wurde nur der hintere Teil des Wagens von der Lokomotive getrennt. — In der Nähe von Grambe, die nach 17stündiger Schläfe nunmehr seit einem Jahre wieder normal veranlagt ist, hat am 28. September ihr 44. Lebensjahr beendet. Nach ihrem langen Schale mußte sie erst wieder gehen lernen. Der selbige Schale der Handwerksammer für die Regierungsbezirke Donau und Varmia, der selbige Genossenschaftsleiter Kortbus in Berlin, ist wegen Verletzung von Malermeistern in Donau im Jahre 1900 Mark Geldstrafe und in die Haft verurteilt worden. Er hatte gehöhrt, die Malermeister verdienen, „mit dem Anstand durchgezählt zu werden.“ — Ein Arbeiter in Vohne-

berge und ein Anseth in Jaderberg haben auf ein niedriges von der heilenden Vetterie, das sie zusammen spielen, und auf das ein Gewinn von 250.000 Mark gefallen ist, jeder 13.000 Mark gewonnen.

Aus den Vereinen.

Vereinstenber.

Metallarbeiter-Verband. Sonnabend, den 1. Oktober, abends 8 1/2 Uhr: Versammlung im Hotel Bellevue. Leer.

Metallarbeiter-Verband. Sonnabend, den 1. Oktober, abends 8 1/2 Uhr: Versammlung bei Bartel.

Gerichtliches.

Der frühere Bankier Feig Meyer wurde vom Berliner Schlichter schuldig befunden des einfachen Bankrotts, sowie eines Falles gegen den § 9 des Depotgesetzes unter Verneinung der sämtlichen übrigen zwölf Schulden und zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahre und einem Monat verurteilt, wovon drei Monate auf die Untersuchungshaft angerechnet werden. Der Staatsanwalt hatte gegen den Angeklagten drei Monate Gefängnis beantragt.

Aus aller Welt.

Der Kanstleioffizial des österreichischen Ministeriums für Kultur und Unterricht, Dr. Frick in Wien, der mit der Leitung der administrativen Schreib- und Kanstleioffiziale der Kanstleigewerkschaften und öffentlichen Museen betraut war, ist nach Unterschlagung von 26.000 Kronen flüchtig geworden.

Lebetskränze eines österreichischen Pfarrers. In Brucic, einem Dorfe bei Erbic in Dalmatien, entsetzte man am vorigen Sonntag, daß der Pfarrer Don Alois Kunic und mit ihm Frau Domina Jiblic, die allgemein als die schönste Frau im Dorfe galt, verschwunden seien. In seiner Wohnung ließ der junge Pfarrer 1200 Kr. mit der Verfügung zurück, die eine Hälfte des Geldes für Meilen um sein eigenes Seelenheil, die andere für Seelenmessen für Frau Domina zu verwenden. Anfanglich glaubte man an die Flucht des Paares, bis vor einigen Tagen die Leichen der beiden im Walde aufgefunden wurden. Pfarrer Kunic und Frau Domina hatten Gift genommen.

Alte Tageschronik. In Villau (Ctrepuren) erschlug nach der Heiliger Feig Kaufmann den Handlungsreisenden Julius Voh mit einem Schützermesser. — Das Mädchen Wiederspaar Kuber ist in Wittenberg verlobt worden. — Die Eröffnung des neuen Bremer Nationaltheaters ist nunmehr auf Montag abends 8 Uhr endgültig festgesetzt. Die Feiern im Hofe des Königs, die nach erfolgter Besichtigung des Neubaus seine Einweihung erheben.

Neueste Nachrichten.

Breslau, 29. Sept. (W. L. B.) Der „Schief.“ zufolge, ist die Meldung des polnischen Blattes „Kob“, in der Provinz Posen soll das lateinische Alphabet in den Volksschulen nicht mehr gelehrt werden, völlig erloschen.

Washington, 29. September. (W. L. B.) Der amerikanische Gesandte hat telegraphisch mitgeteilt, China habe endgültig verprochen, daß die Amerikaner und Engländer bevorzugt werden sollen, falls fremdes Kapital zur Weiterführung der Hankow-Eisenbahn die Forderung erforderlich würde. Conger bittet um baldige Auskunft, ob amerikanische Kapitalisten sich auf das Unternehmen einlassen wollen.

Oldenburg, 29. Sept. (W. L. B.) Das Institut für das Völkerrrecht hat gestern seine Tagung geschlossen, nachdem es keine Genehmigung über den Vorschlag des Präsidenten Roosevelt bezüglich einer zweiten Haager Konferenz ausgeprochen hatte. Im Laufe der gestrigen Beratung führte Professor Martens aus, daß gewisse Konventionen der Haager Konferenz nur auf fünf Jahre abgeschlossen seien, die im Juli dieses Jahres abgelaufen und während des Krieges nicht erneuert worden seien.

Berlin, 29. Sept. (W. L. B.) Das „Tagebl.“

bezieht die Unterbilanz der gestern insolvent gemordenen kleinen Bankfirma Eschenberg und Komp. auf 50.000 M.

Dinlage, 29. September. (W. L. B.) Hier ist die Typhusepidemie ausgebrochen, bisher sind 27 Erkrankungen konstatiert. Maßnahmen zur Bekämpfung der Seuche sind getroffen. Wien, 29. Sept. (W. L. B.) Der flüchtig gemordene Beamte Franz Dachtl, welcher die Zeremonien der Kunstgewerbeausstellung des österreichischen Museums beging, ist nicht Kanstleioffizial des Ministeriums für Kultur und Unterricht, sondern Kanstleioffizial der genannten Gewerbeausstellung.

Stockholm, 29. Sept. (W. L. B.) Der Ballon der astronomischen Gesellschaft „André“ ist heute morgen 4 1/2 Uhr 4 Meilen von Cernohorsko wahlbehalten gelandet. Biella (Biemon), 29. Sept. (W. L. B.) Durch den Einsturz des Gewölbes einer Zuckfabrik kamen 5 Personen um, darunter ein Arbeiter der Fabrik. Mehrere Arbeiter erlitten Verletzungen, drei Arbeiter waren bis zum Abend noch nicht aus den Trümmern hervorgeholt.

Watu, 29. Sept. (Eigener Drahtbericht.) Die Cholera ist hier wie im ganzen Transsylvanien wieder im Zunehmen begriffen. Im Ganzen sind hier 67 Personen erkrankt und 38 gestorben.

Barcelona, 29. Sept. (Eigener Drahtbericht.) Das hier liegende russische Hospital ist mit Wasser und Kohlen genügend ausgerüstet, um dem Eintreffen des Befehles aus Petersburg in See zu gehen.

Tiflis, 29. Sept. (Eigener Drahtbericht.) Aus Port Arthur ausgefahrne russische Torpedoboots nahmen einige japanische Dampfer, die auf der Fahrt nach Dainy begriffen waren, in Schlepptau. Auch die größten Schiffe konnten oft aus dem Hafen, aber höchstens drei Schiffe zusammen.

Shanghai, 29. Sept. (Eigener Drahtbericht.) Der Angriff auf Port Arthur wird mit ungehöriger Hastigkeit fortgesetzt.

Schiffsabrischichten

vom 28. September.

Telegramme des Norddeutschen Lloyd.

- Kpold. „Friedrich der Große“ in Newyork angeht. Kpold. „Baren“, von Ostau 1, in Hongkong angeht. Kpold. „Hieten“, nach Ostau 1, in Hongkong angeht. Kpold. „Ritter Wilhelm d. Große“, n. Southampton. Kpold. „Frankfurt“ in Galesien angekommen. Kpold. „Vins Waldemar“ von Spdien abgegangen. Kpold. „Bertrant Knitpold“ von Genua abgeh. Kpold. „Schuberg“, n. Gales b, in Ostau angeht. Kpold. „Bredau“ in Baltimore angekommen. Kpold. „Belangen“, n. Brailien b, v. Antwerpen a. Telegramme des Dampfschiffahrtsgesellschafts Bremen. D. „Apollo“ gestern von Sperto nach Sibirien. D. „Aeolus“ gestern von Bremen in Rerpenagen. D. „Eba“ gestern von Rdn nach Warhuus. D. „Stella“ gestern von Rdn nach Hamburg. D. „Pax“ heute von Rdn nach Rerpenagen. D. „Aron“ gestern von Bremen in Rdn. D. „Ara“ gestern von Lübeck in Rdn. D. „Ara“ gestern von Guelphes nach Bremen. D. „Ara“ gestern von Havana in Gabis. D. „Ara“ heute von Bremen nach Rostof. D. „Ara“ gestern von Bremen nach Amsterdam. D. „Ara“ gestern von Rotterdam n. Rerpenagen. D. „Ara“ gestern von Stettin in Bremen. D. „Ara“ heute von Gmden in Rostof. D. „Ara“ heute von Stettin in Rotterdam. D. „Ara“ heute von Rotterdam in Bremen. D. „Ara“ heute von Bremen nach Stockholm.

- Telegramme des Dampfschiffahrtsgesellschafts Bremer. D. „Schwan“ gestern von America nach Bremen. D. „Singen“ gestern von Bremen in Havre. D. „Australia“ gestern von Luantian in Antwerpen. D. „Ara“ gestern von Bremen nach London. D. „Ara“ gestern von London nach Bremen. D. „Ara“ gestern von Petersburg in Rotterdam. D. „Ara“ gestern von Rotterdam in Bremen. Schiffe, welche die Under Schluje passieren. Pante 4 (Schwerts) von Ferns. Schiff „Gartenlaub“ (Rigters) von Hamburg. D. „Guth Deme“ (Werkh) von Rerpenold. Schiff „Müller“ (Widdendor) nach Wrepen. Schiff „Herauerberg“ (Hawing) nach Münster. D. „Le Doo“ (Walter) nach Münster.

400 Mark pro Monat kann jeder fleißige Reisender, Kaufmann, Handwerker, Hausierer u. Arbeiter durch den Betrieb meiner, in jeder Familie leicht verlässlichen Tischleier und Herdpuzer verdienen. Verlangen Sie daher sofort Preise und Beschreibungen, die jedem Interessenten kostenfrei überlassen werden. Hohenlimburger Federnfabrik Herrn. Ruberg, Hohenlimburg in Westfalen.

Nähmaschinen in größter Auswahl. B. F. Ruhlmann, Bismarckstraße 17.

Entlaufen ein kleiner Hund (Terrier). Dem Wiederbringer eine Belohnung. F. Zentrus, Friseur, Kopperhöden.

Zu vermieten zum 1. November eine Oberwohnung. V. König, Neuenroden 103. Gesucht für meine Schmiede und Schlosserei ein Lehrling. G. Kunt, Schneewarden bei Nordenham. Gesucht ein Mädchen von 16—17 Jahren. Marktstraße 37. Gesucht zum 1. Okt. ein tüchtiges, zuverlässiges Mädchen gegen hohen Lohn. Neue Wilhelmsh. Straße 35. Ein Stundenmädchen gesucht auf sofort. R. Wilhelmsh. Str. 19, II. Gesucht auf sofort ein ordentliches Stundenmädchen für den Vormittag. Frau Gering, Gde Grenz- und Bremer Straße.

Zu verpachten zum 1. April n. J. eine in Barel belegene Wähe. Wäheres bei Schmide, Wilhelmshaden, Louisenstraße 7.

Zu verkaufen mehrere zweijährige Kleiderkränze zum Auseinandernehmen. Fr. 30 M. Kopperhöden, Hauptstraße 13.

Gabe allerbestes Kleeheu u. Haferstroh Torfstreu in Ballen gepreßt, sowie Hafer zu verkaufen. Joh. Hillmers, Neuende.

Webers Alpen-Ärnterthee. General-Vertrieb für ganz Ostfriesland J. Onkes, Norden. Bestellungen nimmt entgegen J. Wagner, Bant, Mittelstr. 13.

Mehl 000 pr. Pfund 13 Pf. 5 Pfund 60 Pf.

Goldtaubmehl pr. Pfund 15 Pf. 5 Pfund 70 Pf. — empfiehlt —

Johann Krieger, Neuende. Unter Garantie empfehle ich Carl Rüllers Hühneraugen-Cream zu haben bei Viktor Baron, Friseur, Sedan, Gaussestraße 3.

Forderungen an den Stadtrat „Farewell“ sind zwecks Jahresabrechnung bis zum 1. Oktober einzureichen. Der Vorstand.

Centralverband
der Bau-, Erd- und gew. Hilfsarb. Deutschlands,
Zahlstelle Pant-Wilhelmsh. u. Umgegend.

◆◆ **Einladung** ◆◆
zu dem am Freitag den 30. September im Vereinshaus
„Zur Arche“ stattfindenden

13. Stiftungsfest

bestehend in
Konzert, humoristischen Vorträgen, Theater und Ball.
— Anfang 8 Uhr abends. —
Herren-Karte 1 Mark, wofür Tanz frei, Damen-Karte frei.
Das Festkomitee.

W. Nissenfeld

Bant, Mittelstrasse 3.

Jedermann
erhält
Kredit!!

bei beliebiger Abzahlung
wöchentlich, vierzehntägig
oder
monatlich.

Strenge
Bedienung.

Strenge
Diskretion.

Möbel	Jede Garantie einer unbedingt reellen Einkaufs- quelle bietet entschieden das am Platz größte Waren-Kredit- Haus W. Nissenfeld.	Herren- Garderoben
Betten		Damen- Garderoben
Polsterwaren		Hüte Schirme Stiefel
Manufakturwaren		Kinderwagen Luxusmöbel
Weißwaren		Spiegel Uhren
Teppiche Gardinen		Malikwerke

Für Polsterwaren

garantiere keine Fabrikarbeit!!

Werkstatt im Hause.

Hochfeine Speise-Kartoffeln

zum Winterbedarf

als **magnum bonum**, Junker u. echte Eierkartoffeln
lieferung, wie bekannt, zu den billigsten Preisen frei Haus.

Die ersten Ladungen treffen dieser Woche ein und stehen Proben
zu Diensten. Bestellungen nehme entgegen.

Friedrich Stassen,

Neue Wilhelmsh. Straße 64. Fernsprecher 596.

Wirtschafts-Übernahme.

Die von mir seit acht Jahren geführte Wirtschaft „Zum
Jeverländischen Hof“ an der Börsenstrasse hierselbst ist
heute auf den Lagerhalter

Herrn Johann Gerdes

zu Bant übergegangen. Indem ich meiner werten Kundschaft
für das mir in so reichlichem Masse entgegengebrachte Wohl-
wollen bestens danke, bitte ich, dasselbe auch auf meinen
Nachfolger übertragen zu wollen.

Bant, den 29. September 1904.

Hinrich Rath.

Bezugnehmend auf Vorstehendes, bitte ich ein wertcs
Publikum von Bant und Umgebung, das meinem Vorgänger
Herrn Rath entgegengebrachte Wohlwollen auch auf mich über-
tragen zu wollen. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, für
Verabfolgung guter Speisen und Getränke, sowie für stets zu-
vorkommende Bedienung Sorge zu tragen.

Bant, den 29. September 1904.

Johann Gerdes.

Wilhelm Bremer Möbelmagazin u. Bettengeschäft

Petersstr. 33. Bant. Petersstr. 33.

Fernsprecher Nr. 466.

Deutsches Fabrikat!

Timmanns

Nähmaschinen und Fahrräder sind
die besten. Leichter, geräuschloser
Gang, größte Dauerhaftigkeit,
außerordentliche Leistungsfähigkeit
und tadelloser Tisch. Unterricht im
Rähen und Stopfen sowie in moderner
Kunststickerlei gratis. Rührschilde und
monatliche Abzahlungen.

Vertreter W. Koch
Ede Thellen- u. Wirtschäftstr.

Neue grüne Erbsen, Pfd. 13 Pf.

Neue graue Erbsen, Pfd. 14 Pf.

empfiehlt

Johann Krieger, Neuende.

Emil Rosenbaum

Barbier und Friseur
Osternburg v. Oldenburg
27 Schulstraße 27.

Gute und laudbare Bedienung.

Gesangverein Frohsinn.

Freitag den 30. Septbr.:
Gesanghunde bei Schierich.

Café und Restaurant „Zu den vier Jahreszeiten“.

Bant, Börsenstrasse 28.

Heute großes Abschieds-Konzert

der beliebten
Damenkapelle „Radeky“.
Es ladet freundlichst ein
Victor Feilmann.

Verkauf.

Varcl. Habe eine
kleine Wirtschaft

sehr preiswert zu verkaufen. Lage sehr
günstig. Antritt kann sofort geschehen.
Reflektanten wollen sich sofort melden,
da schleunigst verkauft werden soll.
Auskunft unentgeltlich.

J. Lüken.

Stadttheater in Wilhelmshaven.

Freitag den 30. Septbr.:

Zum ersten Male:

Das Schloss am Meer

Original-Schauspiel in 5 Aufzügen
von Oscar Waltber.

Bürgerverein Heppens, westl. T.

Sonabend den 1. Oktober,

abends 8 1/2 Uhr:

Versammlung

in Sademassers „Isoli“.

Der Vorstand.

Frauenbund.

Gutes Winterrobt ist in größerer
Menge eingetroffen und wird zu billigen
Preisen in den Verkaufsstellen abgegeben.

Todes-Anzeige.

Heute morgen 4 Uhr starb plötz-
lich und unerwartet unser innigst-
geliebtes Söhnchen

Fritz

im Alter von 2 Jahren 1 Monat,
welches mit tiefbetäubtem Herzen,
um stille Teilnahme bitend, zur
Anzeige bringen

Bant, den 29. September 1904.

Die trauernden Eltern:

W. Schlette und Frau.

Alwine, geb. Tholen.

Die Beerdigung findet Sonntag

den 3. Oktober, nachm. 2 Uhr,

vom Trauerhause, Bant, Neue

Wilhelmsh. Straße 58, aus statt.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teil-
nahme bei der Beerdigung meiner lieben
Frau spreche ich Allen meinen innigsten
Dank aus.

Joh. Gwelt nebst Angehörigen.

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementpreis bei Vorausbezahlung für einen Monat einchl. Belegbogen 70 Pfg., bei Selbstabholung 60 Pfg.; durch den Post bezogen vierteljährlich 2,25 RM., für zwei Monate 1,50 RM., monatlich 75 Pfg. einchl. Postgeb.

Mit der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Inserate werden die fünfspaltige Korpusgröße oder deren Raum für die Inserenten in Württemberg-Wilhelmsbaven und Umgebung, sowie der Provinzen mit 15 Pfg., für die sonstigen auswärtigen Inserenten mit 20 Pfg. berechnet; bei Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt. — Inserate für die laufende Nummer müssen bis 11 Uhr in der Expedition aufgegeben sein.

Redaktion und Haupt-Expedition in Bant, Neue Wilhelmshavener Straße 82. — Fernsprech-Anschluß Nr. 58, Amt Wilhelmshaven.

Abal-Expeditionen und Annahmestellen: Bant: G. Suddebergers Buchhandlung, Besterstr.; Heppens: G. Sadewasser, Wölferstr.; Jansen: F. Hinrichs, Wölschmar 61; Barel: G. Mehe, Schüttingh. Oldenburg: G. Heilmann, Kellenstr.; Wischenah: N. Döring, Buchhlg.; Augustsch: A. Heise, Am Kanal; Grote a. d. W.: D. Eggemann; Kurlig: P. Pilgram, Langenlamp; Norden (Christiansland): F. Diering; Norderne: W. Hintel, Alernstr.; Emden: Carl Faust, Große Fährstr. 18; Leer (Ostf.): H. Meyer, Kirchstr. 44; Weener (Ostf.): Georg Anton; Egedorf (Hollstein): J. Hinrich, Kohnstr. 8; Stede: W. Rubmann, Kirchhoffstr. 41; Osterfeld (Bückeburg): Conrad Jiemer.

18. Jahrgang.

Bant, Freitag den 30. September 1904.

Nr. 250

Zweites Blatt.

Die Parteipresse über den Parteitag.

Nachdem wir vorgestern eine Lieberitz über den Verlauf des Parteitages gegeben und unsere Meinung dazu geäußert haben, mag heute aus den bis jetzt vorliegenden Urteilen der Parteipresse das Wesentliche mitgeteilt werden. Ohne Unterschied spricht die Parteipresse ihre Befriedigung über den Gesamtverlauf der Bremer Tagung aus. Es ist aber nicht ohne Interesse, von den verschiedenen Abteilungen, die den Schlusstag als individuelle Gespräche geben, den Schlusstag zu nehmen.

Der „Vorwärts“ äußert sich über das Gesamtresultat des Parteitages wie folgt:

„Als am Samstag mittag der Parteitag auseinanderging, da erhob sich der Freiheitsgesang unserer Parteifläche aus dem vollen frohen Gesang, daß gute Arbeit geschehen wurde, daß die Partei festen Hautes und in neuer Kraft zu neuen Taten marschiert. Und diese frohe Befriedigung über Verlauf und Erfolg des Parteitages wird weit hinausströmen in die ganze deutsche Arbeiterklasse. Als der Parteitag begann, glaubte die Norddeutsche Allgemeine Zeitung bereits die künftige Vermittlungsrede des Reichstagslers Bülow verbreiten zu sollen; der Parteitag werde zwischen der Sozialdemokratie und der Charibdis der Langweile kämpfen, die Partei habe ihr positives Programm eingeholt. Die alten Ideale hätten ihre Kraft verloren, die Gegner in erster Linie dürften sich Freude und Anregung verschreiben. Der Parteitag hat all solche gedwängelten Hoffen gründlich vernichtet. Programm und Ideale stehen fester denn je, und zu dem einzigen schlimmen Parteitagsverfall, der den Parteitag bemühte, durfte Karl Rautsch das abschließende Wort feststellen, daß gerade dieser Zwist im Schippel die völlige Einmütigkeit unserer Partei in einer der wichtigsten Fragen unserer aktuellen Politik zu machtvollstem Ausdruck gebracht hat. Alle andern Meinungsverschiedenheiten aber, die unseren Gegnern Anlaß zu Hoffnungslosigkeit bieten, sind zum Teil überwunden oder sie sind von allen erbitzenden Beschäftigten beseitigt und auf ihren sachlichen Gehalt zurückgeführt. . . . Vielfältig bereichert, in neuer und gesteigelter Aktionkraft geht die sozialdemokratische Partei aus dem Parteitag

hervor. Einst schien die deutsche Hanja bestimmt, ein freibeitliches Bürgerium in Deutschland vorzubereiten, doch längst ist dies aufstrebende Bürgerium verfallen und seine neuen Anstimmungen worden unter dem feudalen Wächter, die alle kapitalistischen Wagemittel sich zu eigen gemacht haben und das deutsche Volk in wirtschaftlicher und geistiger Verfallung bedrücken. Die rote Hanja, die jetzt in Bremen getagt, ist die Erbfin des verordneten Bürgeriums geworden, sie feuert mitvoll in das offene Meer der großen Kämpfe, durch Wind und Wetter hin zu herrlicher Zukunft, wo allen Menschen Freiheit wird und Wohlfahrt und Menschenwürde!“

Das Parteiblatt der Kongreßstadt, die „Bremer Bürgerzeitung“, stellt dem Parteitag eine sehr gute Note aus:

„Für Bremen war von vornherein die Befriedigung vorherrschend; wenn es nur kein zweites Dresden wird! Die Optimisten, zu denen auch wir gehören, haben glänzend recht behalten. Wir haben oft genug betont, das es lächerlich wäre, über die Dresdener Vorlesungen ohne Hinterhalt zu heulweinen; sie waren zwar nicht schön, aber sie waren doch andererseits auch notwendig, sie haben die Luft gereinigt, sie haben mit vielem Schwallen und Unangenehmen, was hier und da über der Partei lagerte, ein radikales Ende gemacht. Diese dankenswerte Nachwirkung von Dresden ist Bremen zugute gekommen. Zum Vorgesang unserer Gegner gab es in Bremen keine „schmutzigen Wässer“ zu wälzen, die Personalien machten sich nicht mehr breit, als unerlässlich war und auch leicht erträglich ist. Die große Schippeldebatte stand durch ihre strenge Sachlichkeit bei aller noch so scharfen Gegenständlichkeit in erfreulicher Weise von den Dresdener Debatten ab. . . . Dazu kommt, daß der Gewinn der Bremer Tagung ein sehr hoher ist. Der Parteitag hat eine reiche Fülle wichtiger Angelegenheiten erledigt. Er hat bedeutungsvolle Beschlüsse gefaßt, die allerdings zum wesentlichen Teil mehr vorbereitender als definitiver Natur sind. . . . Daß der Parteitag so glatt seine Geschäfte erledigen konnte, ist auch zum nicht geringen Teile auf die umsichtige, wohlüberlegte Art der Geschäftsführung durch das Präsidium zurückzuführen. Recht herzerwärmende Worte, trotz ihrer Schlichtheit, sind von ihm in seinem Schlußwort. Mit Begeisterung stimmten die Delegierten in das von ihm ausgebrachte Hoch auf die Sozialdemokratie ein.“

Das „Hamburger Echo“ betont, alle wichtigen Fragen der Tagesordnung hätten eine Erledigung gefunden, die zu nennenswerten Ausstellungen keinen Anlaß gibt. Nur den Fall Schippel nimmt es davon aus. Das „Echo“ hätte demnach ein noch schärferes Urteil gegen Schippel gewünscht, als das ist, das der Parteitag gefällt hat. Am Tage nach der Schippeldebatte hatte das Hamburger Parteiblatt sich folgendermaßen ausgesprochen:

„. . . Es darf um so weniger daran gedacht werden, daß unter den in dem freihändlerischen Amendement genannten Konsequenzen die Mandatantendebatte einbezogen ist, als auch der Referent zum Schluß erklärte, daß zwar niemand Schippel aus der Partei ausschließen, daß man ihn aber nicht als Vertreter im Reichstag gelten lassen wolle. Das freihändlerische Amendement spricht das nun zwar nicht unmittelbar aus, sondern will die Konsequenz nur gezogen wissen für den Fall, daß Schippel fortjährt in seiner parteischädlichen Wirksamkeit. Man läßt Schippel also die Möglichkeit offen, ferner auch in Vertretungsstellen der Partei zu bleiben, falls er seine Quertreuerie aufgibt. Ob er es ermöglichen wird, ob er auf die systematische Herausführung einer gegenständlichen Stellung zur Partei in Lebensfragen derselben fernerhin wird verzichten können, muß erst die Zukunft lehren. Vermag er es nicht, so ist es besser, er zieht die angeordneten Konsequenzen bald, ohne noch einmal den Parteitag zu zwingen, sich mit solch unerquicklichen Dingen zu befassen. Es ist ja für niemand angenehm, einem Manne, dessen Fähigkeiten allseitig anerkannt werden, öffentlich lagen zu müssen, daß das Vertrauen zu ihm aufs tiefste erschüttert ist. Am wenigsten angenehm ist den Angehörigen. Aber der Spruch war notwendig, um die Partei vor dem aus der zweideutigen Stellungnahme Schippels drohenden Schaden zu bewahren. Hoffen wir, daß diesmal die Debatte nicht ohne Einfluß bleibt. In der Partei selbst haben ja die politischen Quertreiber Schippels, wie die einmütige Beurteilung seines Tuns auf dem Parteitage gezeigt hat, Verwirrung nicht anzufachen vermocht. Die Sozialdemokratie steht in der Zollfrage und im besonderen in der Bekämpfung der Agrarfrage nach wie vor geschlossen da. Das ist das erfreuliche Ergebnis der Schippeldebatte, an dem wir freilich keine Minute gezweifelt haben. Es vor aller Welt konstatiert zu sehen, ist aber nützlich und gut.“

Uneingeschränkte Zufriedenheit mit dem Verlauf des Parteitages spricht sich auch die „Frankf. Volksstimme“ aus.

„In der Schippeldebatte“, sagt sie, „war der Parteitag sachlich entschieden, aber persönlich milde, nach der Meinung mancher sogar zu milde.“ Der Artikel schließt: „Unser Parteitag in Bremen hat nichts getan, um das Bankende und Fallende zu stützen, aber er hat gute Arbeit zum Aufbau der neuen Gesellschaft geleistet.“

Die „Frankfurter Tagespost“ wendet sich besonders gegen die gemäßigtere Presse, die in dem Beschluß zur Schippeldebatte einen Versuch gegen die Meinungsfreiheit erblicken will. Sie schreibt:

„. . . Die wenigen in unseren Reihen, die nicht vollkommen gleichgültig für das Lob und Tadel der bürgerlichen Presse sind, müssen aus den Betrachtungen derselben über den Bremer Parteitag lernen, daß man es diesen Leuten nicht recht machen kann; ist es doch ihr Beruf, die Sozialdemokratie in den Not zu zerren, zu verunglimpfen, sie ihren Verleumern im falligen Rechte darzustellen. Um diesen Verleumern man dies bei den bürgerlichen Verleumern über den Fall Schippel.“

Da sieht man den Mangel an Meinungsfreiheit, zernern die Organe aller Parteien. Und doch ist nichts falscher als dies. Die nun zwanzigjährige Wirksamkeit Schippels innerhalb der deutschen Sozialdemokratie ist der glänzendste Beweis für die Freiheit der Meinung innerhalb unserer Partei. Schippel war immer in Opposition zur Partei. Ursprünglich Robbertusianer und Staatssozialist, stand er früh abweichend der Sozialdemokratie gegenüber, dann geht er wie einige andere Robbertusianer in das sozialdemokratische Lager und wir finden ihn bald auf der äußersten Linken der Partei, er tritt aus der Redaktion des „Berliner Volksblattes“, der Vorgängerin des „Vorwärts“, aus, und leitet die „Berliner Volksstimme“, die das geistige Aienal der Berliner Jungen war; so finden wir ihn auf der äußersten Linken der Partei jahrelang wirkend, im Gegensatz zu der in der Partei herrschenden Richtung. Nachher findet wieder ein Sprung statt, den sich seine ältesten Bekannten nicht erklären können. Man findet ihn auf der äußersten Rechten der Partei, offen und geheim betritt er die Richtung der Partei, vor allem in den Agrar-, Militär- und Zollfragen und führt damit die Einheit der Aktion und schafft den Gegnern manche Waffe, die zu parieren weniger geschulden Genossen oft

Hein Kohrs und sein Junge.

Humoristische Erzählung von E. W. Jacobs. Autorisierte Hebersetzung von E. W. D. Bach. (Nachdruck verboten.)

Es war schon spät am Nachmittage, als Fjibe Andersen in ziemlich verunglücktem Zustande die Hauptstraße hinabschlenderte, den Blick scharf auf den Rinnstein gerichtet, auf der Suche nach irgend etwas, das ihm als Abendbrot dienen könnte. Zu spät wünschte er jetzt, er hätte sich etwas von dem harten Brot und den beschädigten Früchten, die sein Mittagessen gebildet hatten, aufgespart.

Da die Hauptstraße sich als unlohnend erwies, wandte er sich in eine stillere Nebenstraße, wobei er geföhnt dem mechanischen Buß des Konstablers an der Ecke im Vorbeigehen auswich und mit Interesse einen vorbeiziehenden Arbeiter beobachtete, wie derselbe sich bemühte, von einem Herrn abgipst zu werden. Sein Opfer hatte auf ihn geschimpft, mit seinem Stod nach ihm geschlagen und war sogar hinter ihm hergelaufen — alles ohne Erfolg. Da er ein widerherziger Mensch war, hatte er schließlich dem sich niederknurrenden Spezialanten den Kopf getrethelt, und da er dafür von dem Heimalosen zärtlich geleckt wurde, nahm er ihn auf den Arm und ging mit ihm fort.

Fjibe Andersen verfolgte diese Vorgänge mit Interesse und nicht ohne Reid. Wenn er doch auch ein Hund wäre! Jetzt kam der Hund an ihm vorbei auf den Armen des Mannes,

vergüht wühlend und unablässig dessen Ohr leckend. Sie verfolgten ihren Weg, der Hund zwischen dem Becken sich wundernd, welche Art Tisch der Mann wohl führen möge, und der Mann nutzlose Betrachtungen über die Abstammung des Hundes anstellend, die unter anderem auch einen Ameisenbär einzuschließen schien.

„De steiht nids ut,“ sagte der Waisenknabe nachdenklich; „he het sich um teen Geld zu quelen un sovel to freten, as he bruukt. Id wull, id meer of so'n Aider.“

Er knüpfte sich seine Hosen mit einem Strickchen Bindgarn, welches auf dem Pfaster lag, fest und steckte seine nun frei gewordenen Hände in ein paar Schläge, die als Taschen dienten und begann zu pfeifen. Es war kein stolzer Junge und gern bereit, selbst von dem niedrigen zu lernen. Sicher war er doch ebenso nützlich, wie ein Hund!

Der Gedanke kam ihm gerade, als ein dicker, freundlich aussehender Seemann mit ein paar Schiffsgesährten vorbeiging. Es war ein lustiges Gesicht und die Figur die eines Mannes, der gut zu leben weiß. Einen Augenblick zögerte er, dann rammte Freund Fjibe mit dem Knie, der aus der Verzweiflung geboren wird, hinter ihm her und zupfte ihn am Kermel.

„Halloh!“ sagte Hein Kohrs, sich umwendend. „Wat wullt du?“

„Di will id, Vadder,“ sagte Fjibe. Das Gesicht des lustigen Seemanns erstarrte von einem Lächeln. So auch die Gesichter der Freunde des lustigen Seemanns.

„Id bin nich dien Vadder, mien Jung,“ sagte er freundlich.

„Doch, du bist!“, sagte der verzweifelte Fjibe; „du weest dat of ganz good.“

„Du heist di verheij, mien Jung,“ sagte Kohrs, noch immer lächelnd. „Hier, maaf, dat du wegkummst.“

Er griff in seine Hosentasche und brachte einen Groschen zum Vorklein. Es war ein Geschenk, keine Bestechung, aber es hatte in seiner Weise die Wirkung, die der edle Spender beabsichtigt hatte. Freund Fjibe, der nun ganz sicher war, daß er sich schlau in der Wahl seines Vaters gewesen war, trotzte ein oder zwei Meter hinter ihm her.

„Gör mal to, mien Jung,“ rief Kohrs, der sah, daß es an der Zeit sei, energischer Seiten auszusprechen, denn er hatte bemerkt, wie Karl Dreier Erlisan Harms verständnislos angelehnt hatte, „du maast, dat du na Hus kummst!“

„Wo wohnt du denn jetzt?“ fragte Fjibe lächelnd.

Erlisan Harms ließ die Nase fallen und schlug Herrn Dreier herzhaf auf den Rücken. Aus vollem Halse lachend, betrachtete er Freund Fjibe mit vielem Wohlwollen.

„Du mußt nich achter mit herloopen,“ sagte Hein Dreier; „verziehe!“

„Jawoll, Vadder,“ sagte der gehorsame Junge. „In roop mit nich immer Vadder,“ lachte Kohrs. „Watum denn nich?“ fragte der Junge harmlos.

Karl Dreier blieb plötzlich stehen und seine Hand auf Erlisan Harms' Schulter legend, erklärte er seine Unfähigkeit, weiterzugehen. Harms klopte ihn auf den Rücken und sagte, er könne es ihm nachsehen, denn ihm ginge es ebenso, und, sich an Heit wendend, sagte er ihm, es würde noch ihr Tod sein, wenn er nicht vorsichtiger wäre.

„Wenn du nu nich maast, dat du wegkummst,“ sagte Hein Kohrs, indem er sich wühlend an den Jungen wandte, „Ariegt du glits'n paar an'n Ropp.“

„Wo sall id denn hen?“ winkelte Freund Fjibe und zapfelte hin und her.

„Gah nah Hus,“ sagte Hein.

„Du will id so grade hen,“ entgegnete Fjibe. „Da sall leber verheij, em utomein Hein.“

„Nicht!“, sagte Karl Dreier ihm vertraulich zu; „wenn't of man wat unnatürlich ist, sowat to dohn.“

„Unnatürlich? Wat meinst du dar mit?“ fragte sein unglücklicher Freund. „Du meinst du mit unnatürlich?“

„O, wenn du di so anstellen deijst, Hein,“ sagte Karl Dreier kurz, „denn heit dat keenen Zweck, di 'n gooden Rat to geben. Denn muß dien Supp alleen uteten.“

„Wo lang is't her, dat du em toleht sehn heit, mien Jung?“ fragte Erlisan Harms. „Id weet nich; so ganz lang nich,“ antwortete der Bengel vorföhlich. „Dett he sid verarmert, siet du em toleht sehn heit?“ forschte der Besteliger weiter, indem er den wütenden Hein Kohrs veranlaßte, sich ruhig zu verhalten.

Brennholz-Verkauf.

Am Sonnabend,
nachmittags 4 Uhr anfangend,
lasse ich ca. 100 Haufen
Brennholz

auf meinem Plage an der Werfstr.
in Bant verkaufen.

A. Wieting.

**Betten! Betten!
Betten!**

Für 12 Mark liefere ein
fertiges Bett

(Oberbett, Unterbett, 2 Kissen) mit
neuen Bettfedern.
Bessere 15, 17, 20, 26, 30, 35,
42, 45, 55, 63 Mk.

**Einzelne Ober- oder
Unterbetten**

6.75, 8, 10, 12, 14.50, 17,
22 Mk.

Einzelne Kissen
1.30, 1.75, 2, 2.75, 3, 4 und
4.50 Mk.

— Preis-katalog gratis. —

Herm. Högemann
Wilhelmshaven.

**Gummi-Unterlagen-
Kiste**

stets vorrätig bei
B. F. Kuhlmann,
Bismarckstraße 17.

Empfehle schöne blaueimige
Speisefartoffeln
Nr. Zentner 3.— Mk. frei Haus. Be-
stellungen erbitte umgehend.
H. J. Lübben, Brauerei Neuende.

Zu vermieten
Habe ich zum 1. Oktbr. d. J. einen an
besten Lage in Sedan belegenen

**Laden nebst Wohnung
und Werkstätt**

sowie dabeist eine dreiräum. Ober-
wohnung. Ein tüchtiger Geschäftsmann,
namentlich ein Schlichter, findet
hier eine sichere Existenz.

Mandatar **G. Schwitters,**
Bant, Nordstraße 16.

Zu vermieten
zum 1. Oktober oder später eine freund-
liche dreiräumige Wohnung.
H. Doffers, Schar.

Naethers



Reform-Kinderwagen.

Das Schönste und Beste was
je geboten wurde.

Als Sitz- und Liegewagen zu
benutzen.

Neueste Muster. Größte Auswahl.
Billigste Preise.

J. Egberts,
Grosses Geschäftshaus.

Zu vermieten
drei- und vierstümige Wohnungen
zum 1. Oktober und 1. Novbr.
Wilhelm Bremer,
Peterstraße 33.

Wirtschafts-Üebnahme.

Meinen Freunden und Bekannten zur Mit-
teilung, dass ich die bisher von Herrn Carl
Kuhwald geführte Wirtschaft

„Zum Jadebusen“

an **Zonndichstrasse 20**

übernommen habe. Es wird mein Bestreben
sein, die mich Beehrenden in jeder Weise zu-
frieden zu stellen und bitte daher, das meinem
Vorgänger entgegengebrachte Vertrauen auch
auf mich übertragen zu wollen.

Heppens, den 23. September 1904.

Hochachtungsvoll

G. Schrön.

Bekanntmachung.

Meiner geehrten Kundschaft die erg.
Mitteilung, daß ich jetzt auch

Schuhwaren auf Kredit

abgebe. Auch in diesem Artikel werde
nur preiswerte, solide Waren führen.

W. Nissenfeld,
Bant, Mittelstraße 3.

„Männer“
Turnverein „Einigkeit“

„Einladung“

zu dem am **Sonnabend den 1. Oktbr.** in den Tonhallen
(Ostfriesenstrasse) stattfindenden

15. Stiftungsfest

bestehend in

Konzert, turnerischen u. humorist. Aufführungen
mit nachfolgendem Ball.

Eintritt 20 Pf., Tanzband 1 Mk., Anf. 8 1/2 Uhr.
Karten sind bei sämtlichen Mitgliedern sowie im Vereinslokal
(Tonhallen) zu haben. Um zahlreichen Besuch bittet

Der Vorstand.

**Sämtliche
Druckarbeiten**
werden in sauberster Ausführung
prompt und billig angefertigt.
Buchdruckerei Paul Hug & Co.
Bant in Oldenb.

**Oldenburgische Landesbank
Filiale Wilhelmshaven,**
— Zoonstraße 78. —

Einlagen mit halbjähriger Kündigung
verzinsen wir:

$1\frac{1}{2}$ $\frac{0}{10}$ unter dem jeweiligen Reichsbank-
Diskontsatz

mindestens mit $2\frac{1}{2}$ Proz., höchstens mit 4 Proz.,
zur Zeit also mit $3\frac{1}{2}$ Proz. p. a.

Rechnungs-Formulare

in allen Größen, ein- und mehrfarbig,
auch Rechnungs-Formulare für die Kaiserl.
Verst empfehlen

Paul Hug & Co.

Zu vermieten

zum 1. Oktober eine vierr. Etagen-
wohnung an ruhige Mieter im Hause
Neue Wilhelmshavener Straße 82.
Paul Hug.

Zu vermieten

auf sofort oder später einige dreiräum.
Wohnungen, sowie zum 1. Oktober eine
Rauhsanden-Wohnung.
G. Herrscher, Wörststr. 78.

Zu vermieten

mehrere dreiräumige Wohnungen und
eine vierstümige Wohnung.
Joh. Zapfen, Borkdammstr. 4.

Zu vermieten

eine vierstümige Oberwohnung
Ulmenstraße 34. Näheres dabeist.

Zu vermieten

zum 1. Oktbr. eine dreiräum. Ober-
und eine dreiräum. Unterwohnung
in Bant an der Zoon- bezw. Rüdstrasse.
Mandatar **G. Schwitters,**
Bant, Nordstr. 16.

Zu vermieten

auf sofort oder später eine dreiräum.
Oberwohnung mit abgethl. Korridor,
Ballon, Speisekammer usw.
Georg Buddenberg,
Bant, Peterstraße 30.

Zu vermieten

zum 1. Oktober d. J. eine Ecke der
Zoon- und Seebildstrasse belegene drei-
stümige Oberwohnung.
Mandatar **G. Schwitters,**
Bant, Nordstraße 16.

Zu vermieten

vierstümige Wohnungen.
Bojens, Friederikenstraße 55.

Zu vermieten

eine schöne drei- erste Etagenwohnung
m. abgethl. Korridor, Speisekammer usw.
Georg Buddenberg,
Bant, Peterstraße 30.

Gesucht

per sofort ein tüchtiges Mädchen für
Rüchen- und Hausarbeit.
Frau **H. Abels,** Heppens,
Zedellusstraße 13.

Gesucht

auf sofort oder später ein Lehrling
unter sehr günstigen Bedingungen.
Joh. Carlens, Schmiedemstr.
Strüdhäusen i. Oldenb.

Neuer Bürgerverein Neuende.

Sonnabend den 1. Oktober,
abends 8 1/2 Uhr:

Versammlung

- bei **Hillmers** in Neuende.
— Tagesordnung: —
1. Festung der Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Kommunales.
4. Verschmelzung der beiden Bürger-
vereine betreffend.
5. Verschiedenes.
Um zahlreiches Erscheinen der Mit-
glieder wird ersucht.

Der Vorstand.

Arbeiter!

Laßt Euch nur von
organisierten Ge-
hilfen bedienen,
fragt nach der
grün-Kontrollkarte.

Achtung W. E.!

Die nächste Sitzung findet un-
stündehalber nicht am Freitag den
30. Septbr., sondern am **Freitag**
den 7. Oktober bei Schieritz statt.
D. G.

Empfehle

- schönes, trockenes
Tischlerholz,
Bauholz,
Wäschepfähle,
Baumpfähle,
Flaggenstangen,
Leisten,
Latten usw.

C. Schmidt,
Holzhandlung,
Bant, Oldenburger Straße 38.

Gesucht

auf gleich oder zum 1. November ein
Schmiedehelfer in aktiverer Ver-
stätt. Näheres durch **Stölze,** Heppens,
Friederikenstraße 50.

Zu vermieten

auf sofort eine dreiräum. Etagenwohnung.
Ed. Henken, Theilenstr. 11.

Herbst- und Winter-Schuhwaren sind eingetroffen!

Wir empfehlen bei vorkommendem Bedarf

Schaft-, Knie- und Knopfstiefel, Handarbeit, sehr dauerhaft und wasserdicht, **warm gefütterte Stiefel, Schuhe und Pantoffeln** für Strasse und Haus. — Ganz besonders aufmerksam machen wir auf die **extra gut** für uns angefertigten **Knaben- und Mädchen-Knopf- und Schnürstiefel**, vorrätig in grosser Auswahl und allen Grössen.

Unser Geschäftsprinzip ist und wird stets bleiben: **• Nur reelle haltbare Waren • zu alten bekannten Preisen zu führen.**

Unsere **grosse Schuhmacher-Werkstatt** bringen wir in empfehlende Erinnerung.

Trost & Wehlau • Schuhmacher

Bant, Neue Wilhelmshavener Strasse 70. — Heppens, Friederikenstrasse.

Leer.

Sonntag den 2. Oktober cr., vorm. 11 Uhr:

Sozialdemokr. Partei-Versammlung

im Lokale des Herrn **Ingo**, Bahnhofshotel.

Tagesordnung: 1. Abrechnung des Vertrauensmannes. 2. Wahl eines Vertrauensmannes. 3. Verschiedenes.

Der Vertrauensmann.



Arbeiter-Turnverein Germania.

Einladung

zu dem am **Freitag den 30. September** im Saale des Herrn **Ruhwald** „Zum Zadebusen“ — stattfindenden —

Vereins-Kränzchen

verbunden mit **Rekruten-Abschiedsfeier.**

Turnfreunde können eingeführt werden. Einführungsarten sind beim Turnwart in den Turnstunden und beim Festausschuss zu haben.

— Anfang abends 8 1/2 Uhr. —

Der Festausschuss.

Barel.

Am Sonntag den 2. Oktober cr., abends 7 Uhr, im „Lindenhof“ bei Leuschner:

Volksversammlung

Tagesordnung: **Der russisch-japanische Krieg und sein Einfluss auf die Kultur.** Referent: Reichstags-Abgeordneter **Förster** - Hamburg. Freie Diskussion.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein

Der Einberufer.

Freie Turnerschaft „Rüstringen“.

Einladung

zu dem am **Sonntag den 2. Oktober d. J.** im Saale des Herrn **Heiken** (Konzerthaus „Arche“) stattfindenden



XI. Stiftungs-Fest

verbunden mit

• **Rekruten-Abschiedsfeier.** •

Nachmittags Schauturnen und abends Ball.

Programme und Karten sind zu haben:

Cigarrenhandl. **Dornwend**, **L. Wilken**, **Barbier**, **O. Müller**, **Gastwirt**, **Grenzstr.**, **Schieritz**, **Bürgerhalle**, **Göring**, **Germaniahalle**, **Heiken**, **Vereinslokal Arche**, **Kassierer G. Küstermann**, **Siebethsburg**, sowie bei sämtlichen Mitgliedern.

Konzert und Ballmusik

wird von der **Beilschmidt'schen Kapelle** ausgeführt.

Freunde und Gönner sind herzlich eingeladen.

Das Komitee.

Programm.

1. Musikstücke.
2. Dekorationen des Mitglieder mit Gesang und Stabübungen.
3. Musikstücke.
4. Fahnenaufmarsch der Jugendabteilung.
5. Musikstücke.
6. Riegelturms der Jugendabteilung.
7. Riegelturms der Mitglieder.
8. Musikstücke.
9. Musterriege der Jugendabteilung am Reck.
10. Musterriege d. Mitglieder am Sprungtisch.
11. Musikstücke.
12. Pyramiden der Jugendabteilung.
13. Jugendturnspiele.

Karten im Vorverkauf 30 Pf. an der Kasse 40 Pf. Saalöffnung 7 1/2, Anfang 8 Uhr.

Ball-Programm.

1. Turnerische Gymnastik.
 2. Festprotok.
 3. Professor **Blütenreich**, Couplet.
 4. Keulenschwingen.
 5. Lampionreigen.
 6. Die betrübten Hausbesuche, Duett.
 7. Pyramiden, ausgeführt von 24–30 Turnern.
- Karten im Vorverkauf 30 Pf. an der Kasse 40 Pf. Tanzschleife 75 Pf. Damen frei. Saalöffnung 7 1/2, Anfang 8 Uhr.

Zirkus Semsrott

auf dem Schiessfestplatz b. d. Tonhallen.

• Nur kurze Zeit. •

Täglich abends 8 Uhr: **Gr. Gala-Vorstellung.**

Preise der Plätze zu ersehen in den bekannten Vorverkaufsstellen.

Direktion **H. Semsrott Ww.**

Massiv goldene Trauringe

4 bis 25 Mt. **Freundschaftsringe** in unerreichter Auswahl. **Echt Gold** von 1,50 Mt. an **G. D. Wempe, Juwelier**, Bant, **Neue Wilh. Str. 56.** **Oldenburg**, **Langstr. 35.**

Zu vermieten

schönes möbliertes Zimmer an einen jungen Mann. **Wwe. Duden**, Peterstr. 41.

Zu vermieten

auf sofort mehrere drei- und vierzählige Wohnungen, billigst bei **Georg. Wolters**, Werftstr. 58.

Achtung!

Kranken-Unterstützungsverein „Hilfe“.

Sonntag den 2. Oktober cr., nachmittags präzis 2 1/2 Uhr:

• Ordentliche •

General-Versammlung bei **Katz**, „Severtändischer Hof“.

Reubremen.

— Tagesordnung: —

1. Hebung der Beiträge und Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Jahresabrechnung.
3. Wahl des gesamten Vorstandes.
4. § 3 der Statuten, Altersgrenze betr.
5. Anhang zu § 5, Luftkurorte betr.
6. Verschiedenes.

Da die Tagesordnung sehr wichtig ist, ist es Pflicht der Mitglieder, sämtlich zu erscheinen. **Der Vorstand.**

Ca. 400 Paar Damen-Knopf- und Schnürstiefel

echt prima Boxcalf, reeller Wert das Paar 12 Mk., hatten wir Gelegenheit, billigst einzukaufen.

Wir verkaufen, um schnell damit zu räumen, jedes Paar mit 8 Mark.

Ferner eine Partie **Damen-Knopf- und Schnürschuhe** mit Lackblatt, Wert das Paar 6,50 Mk., für 5 Mk.

Knopfstiefel mit Lackblatt, Wert das Paar 10 Mk., für 7 Mk.

Trost & Wehlau, Bant, Neue Wilhelmshavener Strasse 70.